



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Rückblick auf „Nürnberg leuchtet für Demokratie“

am 15.09.2018 vor der Lorenzkirche in Nürnberg

Eine Initiative von Pulse of Europe und der Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship““

**Barbara Münzel, Dr. Uli Glaser, Dr. Siegfried Grillmeyer,
Moritz Schulz**

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,
bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Nr. 74 / Januar 2019

Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“

Herausgegeben von Reiner Pröbß und Dr. Uli Glaser,
Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ sind als Materialsammlung konzipiert. Sie publizieren z.B. Konzepte, Berichte, Evaluationen, Übersichtspräsentationen und auch Kurzfassungen von studentischen Abschlussarbeiten.

Veröffentlicht werden sie als PDF-Dokumente unter:

www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html

Außerdem werden sie an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter versandt.

Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Im Anhang findet sich eine Liste der bisher veröffentlichten Arbeitspapiere seit 2012.

Redner/-innen:

Barbara Münzel: Die Selbstständige ist bereits seit Jahren für Pulse of Europe ehrenamtlich aktiv.

Dr. Uli Glaser ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Referat für Jugend, Familie und Soziales und Leiter der Stabstelle „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“.

Dr. Siegfried Grillmeyer ist Leiter des Caritas-Pirckheimer-Hauses, der Akademie der Erzdiözese Bamberg und des Jesuitenordens, und stellvertretender Vorsitzender der Katholischen Akademien in Deutschland.

Moritz Schulz: Der jüngste Redner des Abends beendete erst im Sommer 2018 sein Studium der Politikwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Nun zieht es den 21-Jährigen für seinen Master in Human Rights an die London School of Economics and Political Science (LSE).

Inhaltsverzeichnis

1	Begrüßung durch Barbara Münzel	5
2	Rede von Dr. Uli Glaser	6
3	Rede von Dr. Siegfried Grillmeyer	7
4	Rede von Moritz Schulz	10
	Bisher erschienene Arbeitspapiere (Stand Januar 2019).....	12

Rückblick auf „Nürnberg leuchtet für Demokratie“

Am 15. September 2018 fand vor der Lorenzkirche in Nürnberg die erste Veranstaltung „Nürnberg leuchtet für Demokratie“ mit geschätzt ca. 2.000 Teilnehmenden statt, initiiert von Pulse of Europe und der Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement und Corporate Citizenship“ des Referats für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg und weiteren Partnern.

Der 15. September ist der Internationale Tag der Demokratie, worauf sich die Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2007 verständigte, weil unsere Demokratie nicht selbstverständlich ist, weil jeder einzelne Mensch dazugehört und eine Stimme haben soll, weil es bei Demokratie auf jede/-n Einzelnen ankommt.

Es ist ein Tag, so der Gedanke, der die Menschen rund um den Globus verbinden soll, um wieder und wieder ins Bewusstsein zu rufen, dass unsere freiheitliche, demokratische Gesellschaft kein Selbstläufer ist. Aus diesem Grund haben sich Pulse of Europe Nürnberg und die städtische Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement und Corporate Citizenship zusammengetan, um ein weithin sichtbar leuchtendes Zeichen für die Demokratie zu setzen.

In diesem Arbeitspapier sind die bei der Veranstaltung gehaltenen Reden zusammengestellt. Sie wurden transkribiert und geringfügig redaktionell bearbeitet.

1 Begrüßung durch Barbara Münzel

Vielen Dank an das Frank Wuppinger Arkestra für diese wundervolle Einstimmung zu „Nürnberg leuchtet für die Demokratie“. Schön, dass Ihr alle da seid! Was für eine Freude! Was für ein Anblick! Wie wird das erst später aussehen, wenn wir in etwa einer halben Stunde hier die Demokratie zum Leuchten bringen.

Ich bin Barbara Münzel und ich begrüße euch ganz herzlich zur 16. Veranstaltung von Pulse of Europe Nürnberg, heute zusammen mit Nürnberg engagiert – und natürlich mit euch!

Übrigens feiern auch andere den heutigen Internationalen Tag der Demokratie: Allein in Bayern hat ein gutes Dutzend Kommunen, darunter München, Augsburg, Würzburg und Ingolstadt zur Langen Nacht der Demokratie geladen.

Was passiert hier in Nürnberg heute Abend?

Es gibt ein paar kleinere Redebeiträge bevor wir die Sängerin Melanie Ki’Luanda hören, die direkt nach ihrem Auftritt im Z-Bau zu uns kommt. Während wir ihre Lieder hören, wollen wir hier vor der Lorenzkirche die Demokratie mit unseren Kerzen, Laternen, Taschenlampen, Feuerzeugen und Handys zum Leuchten bringen. Zum Abschluss hören wir noch einmal das Frank Wuppinger Arkestra. Im Anschluss gegen 21.15 Uhr kann man sich auf die Spuren der Demokratie in Nürnberg begeben, bei einer Stadtführung von Ralf Arnold.

Einer fehlt: Heiner Bielefeldt. Leider ist sein Vater überraschend verstorben und deshalb ist er heute im Rheinland bei seiner Familie. Aber in Gedanken ist er bei uns an diesem Abend, der ohne ihn so nicht zustande gekommen wäre. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie er bei einem Gespräch im Frühsommer voller Empathie sagte: „Wir müssen etwas tun, wir müssen unbedingt die Demokratie verteidigen!“ Gleich darauf, Chemnitz lag noch in weiter Ferne, hat er diesen kurzen Text für uns geschrieben:

"Nürnberg leuchtet für die Demokratie. Denn es ist Zeit, daran zu erinnern, dass die Demokratie ihre eigene Strahlkraft entfaltet. Demokratie steht für respektvolles Miteinander, Gleichberechtigung, Emanzipation, Buntheit und Vielfalt. Ihren tragenden Grund hat die Demokratie im Bekenntnis zu Menschenwürde und Menschenrechten. Für eine weltoffene und freiheitliche Demokratie haben Menschen in aller Welt gekämpft. In den letzten Jahren ist allerdings wieder deutlich geworden, dass dieser Kampf auch in unseren Breiten keineswegs beendet ist. Es ist deshalb an der Zeit, die Demokratie wieder hell zum Leuchten zu bringen – vor allem gegen eine populistische Politik der Engstirnigkeit, Hartherzigkeit und Ausgrenzung. Auch populistische Politik beruft sich gern auf "Demokratie", setzt dabei aber vor allem auf Ängste und Ressentiments der Menschen. Solchen Karikaturen von Demokratie dürfen wir die Deutungshoheit nicht überlassen. Es braucht deshalb viele Demokratinnen und Demokraten, die auf die Straße gehen, den Mund aufmachen und gemeinsam ein Licht anzünden."

So wie wir dies heute Abend tun!

2 Rede von Dr. Uli Glaser

Mein Name ist Uli Glaser, ich komme von der Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement im Sozialreferat der Stadt Nürnberg. Wir sind mit „Pulse of Europe“ der Mitveranstalter heute Abend. Und wir haben die Anregung zum heutigen „Leuchten“ ganz schnell und spontan aufgegriffen (das war erst Ende Juli), weil wir seit gestern bundesweit und in Nürnberg die „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“ begehen. Und was diese Woche des Engagements mit dem heutigen „Nürnberg leuchtet für Demokratie“ zu tun hat, darüber möchte ich kurz reden. Möglichst schlicht und bodenständig...

Nürnberg leuchtet das ganze Jahr, weil weit über 100.000 Nürnbergerinnen und Nürnberger ehrenamtlich, freiwillig aktiv sind. Nürnberg leuchtet, weil im Engagement wahnsinnig viele nette Menschen unterwegs sind. Nett, weil sie empathisch für andere sind – und dadurch sympathisch sind. Nürnberg leuchtet, weil sehr viele Ehrenamtliche hilfsbereit sind und Mitleid haben.

Wir leben in einem der wohlhabendsten Länder der Welt, in einem der Länder mit der höchsten Lebensqualität. Wer, wenn nicht wir, könnte sich Mitleid und Hilfsbereitschaft leisten!?! Wir haben das erst in jüngster Zeit, 2015 und 2016, sehr eindrucksvoll sehen können, als so viele Geflüchtete in großer Not nach Deutschland kamen. In Nürnberg haben sich Tausende für diese Menschen eingesetzt, und noch heute sind es kontinuierlich weit über 2.000, von denen wir wissen.

Nürnberg leuchtet auch, weil wir hier eine Tradition haben, die Toleranz heißt – Toleranz für Vielfalt in unserer Stadt, die in den letzten 70 Jahren viele Zuwanderungswellen hatte und diese – bei manchen Anpassungsschwierigkeiten für alle – erfolgreich bewältigt hat. Heute haben fast 45% der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt einen Migrationshintergrund: Das bereichert uns und wird für die Zukunft ein wichtiger Wert sein.

In diesem Zusammenhang: „Respekt“ ist ein Wort, das lange Zeit außer Mode war. Heute, mit einer neuen Betonung, heißt Respekt nicht wie früher das Kuschen vor Autoritäten, heute heißt es Toleranz für den Einzelnen, vor dem jeweiligen individuellen Gegenüber – auch wenn er sich von uns unterscheidet.

Nürnberg leuchtet auch, weil die engagierten Menschen auch sehr kreativ sind. Es leuchtet, weil die engagierten Menschen eigensinnig sind und ihre Ideen – oft mit Charme, manchmal auch mit Starrsinn – verfolgen.

Nürnberg leuchtet, weil die engagierten Menschen zukunftsorientiert sind. Weil sie an ihre Kinder und Enkel denken – und auch an die Kinder und Enkel anderer Menschen. Und weil sie sich dabei fragen, wie unsere Welt in Zukunft aussehen könnte und sollte.

Warum erzähle ich Ihnen eigentlich vom bürgerschaftlichen Engagement, wenn es schon so viele Gutmenschen gibt, vor allem auch in Nürnberg? (Natürlich sind nicht alle Engagierten immer und überall und ausschließlich Gutmenschen – mich eingeschlossen...) Ich erzähle das: Weil das Engagement der Vielen in der Gesellschaft die Voraussetzung für Demokratie ist, und weil die Demokratie die Voraussetzung für eine funktionierende Bürgergesellschaft mit all dem Engagement ist! Wir können nach Europa schauen, wenn wir sehen wollen, wie unabhängiges Engagement ein Opfer in denjenigen Ländern ist, die sich von der Demokratie schrittweise abwenden. Oder wie das unabhängige Engagement in Ländern wie Rußland nicht entstehen darf, die noch nie eine länger funktionierende Demokratie hatten und jetzt auch nicht haben wollen. Und da meine ich nicht nur unabhängiges politisches Engagement: In nicht-demokratisch orientierten Ländern bekommt auch kulturelles, sportliches, umweltorientiertes Engagement sofort Probleme, wenn es einfach nur unabhängig und von den Menschen selbst

gestaltet sein will. Wir sollten aber natürlich vor allem auch in die deutsche Geschichte schauen: Blitzartig haben die Nazis nach ihrer Machtergreifung 1933 die Unabhängigkeit des bürgerschaftlichen Engagements abgeschafft, vieles verboten, das andere „gleichgeschaltet“, wie der einschlägige Begriff heißt, was bedeutet: dem Staat und ihrer Partei völlig untergeordnet. Und deshalb, wenn wir heute hier für die Demokratie leuchten, deshalb

- freuen wir uns über die Demokratie, die wir in Deutschland nach 1945 kontinuierlich aufbauen durften und aufgebaut haben,

- deshalb freuen wir uns über ein Land, in dem wohl über 30 Millionen Menschen mit ihrem Engagement die Gesellschaft selbstbestimmt und positiv gestalten,

- deshalb freuen wir uns an Freiheit, Frieden, Lebensstandard, Sicherheit und Vielfalt.

Wir als Engagierte hören aber auch nicht auf,

- zu mahnen, dass unsere Gesellschaft noch viel an Ungerechtigkeiten und Herzlosigkeiten zu bekämpfen hat,

Wir hören nicht auf

- zu arbeiten, dass uns immer bewusster wird, dass unsere Insel Deutschland ganz stark davon abhängig ist, dass wir einen großen Beitrag dazu leisten, dass Ungerechtigkeiten weltweit abgebaut werden,

Wir hören nicht auf

- zu kämpfen, dass unser Engagement auf dem Boden der Demokratie sich gut entfalten kann und unser Engagement stützt.

Deshalb – aus meiner Sicht – und dafür leuchtet Nürnberg für Demokratie am Anfang dieser „Woche des Bürgerschaftlichen Engagements“!

Danke!

Und Danke fürs Dasein und von innen heraus und nach außen hin Leuchten!

3 Rede von Dr. Siegfried Grillmeyer

Liebe Freunde der Demokratie, wie schon von Barbara Münzel und Uli Glaser berichtet, kann heute Abend Heiner Bielefeldt nicht an dieser Stelle sprechen. Ich darf ihn vertreten, da wir zusammen mit der Allianz gegen Rechtsextremismus ebenfalls eine Veranstaltung heute Abend zur lange Nacht der Demokratie vorbereitet haben.

Aber: um es gleich vorweg zu sagen: ich bin kein Experte, kein Spezialist für Demokratie, sondern ich kann nur ein paar Gedanken einbringen. Denn Expertinnen und Experten sind Sie alle. Jede und jeder von Ihnen ist ein Experte und damit ein Liebhaber der Demokratie. Sie alle könnten heute Abend hier reden. Denn Sie wissen, welche Bedeutung Demokratie und damit meine ich – eine stabile, eine funktionierende und eine eben nicht gefährdete Demokratie für uns hat. Und Sie haben sich heute alle auf den Weg gemacht, um ein Zeichen zu setzen. Sie wissen, wie wichtig es ist, Räume zu besetzen und heute Abend eben auch den öffentlichen Raum. Dafür möchte ich Ihnen einfach – an diesem Abend der Demokratie, an diesem Tag – der von den Vereinten Nationen zum Tag der Demokratie ausgerufen worden ist – gratulieren und Danke sagen!

Nun darf ich es ganz offen gestehen: ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, in dem man sich nicht vorstellen konnte „auf die Straße“ zu gehen. „Demonstration“ nur ein Wort, das mehr Befürchtungen als Zustimmung ausgelöst hat und ich habe mich in den letzten Jahren schwer getan, diese Vorbehalte zu überwinden. Aber ich habe auch gelernt, gerade in der Zusammenarbeit in der Allianz gegen Rechts-extremismus, dass es nötig ist, auch den öffentlichen Raum zu besetzen und mit seiner Person augenscheinlich für etwas einzustehen. Es ist nötig, dass wir uns öffentlich zeigen und es ist nötig, dass wir auch laut werden, erkennbar werden, deutlich werden. Damit ganz klar wird: Sie und wir alle stehen für etwas ein, uns liegt diese Demokratie und damit unser demokratisches Zusammenleben am Herzen und dass wir das auch öffentlich zeigen. Daher nochmals: Schön, dass Sie da sind und gerne können Sie sich auch einfach gegenseitig auf die Schulter klopfen!

Aber meine lieben Freundinnen und Freunde der Demokratie, es ist immer mehr auch nötig, andere Räume zu besetzen, an anderen Orten für ein demokratisches Miteinander und die demokratischen Grundlagen einzustehen: am Arbeitsplatz, in der Kneipe, in der Umkleidekabine im Sportclub, in Vereinen, in Kirchen und Verbänden und natürlich auch im Netz. Ich habe Ihnen heute Abend etwas aus dem Netz mitgebracht. Es kursiert wohl in den Echokammern, und in den Freundschaftsgruppen, denen ich üblicherweise nicht angehöre. Aber eine Bekannte hat es über WhatsApp verschickt und nutzt es sogar als Profilbild. Man sieht da einen Vater und einen Sohn und da steht folgender Text:

Der Sohn eines Asylforderers fragt seinen Vater, was Demokratie ist. „Also, mein Sohn, Demokratie ist, wenn der Deutsche jeden Tag arbeitet, damit wir hier gratis wohnen und kostenlos zum Arzt gehen können, gratis Essen und Taschengeld bekommen und zwar viel mehr als diese geizigen deutschen Rentner. Das, mein Sohn, ist wahre Demokratie!“ – „Aber Papa, werden die Deutschen dabei nicht sauer auf uns?“ – „Mag sein, mein Sohn. Aber das ist dann Rassismus.“

So etwas – das darf man nicht so stehen lassen! Denn genau das ist nicht Demokratie, was hier beschrieben wird. Und diese Vergiftung der Sprache, dass hier von einem Asylforderer gesprochen wird und nicht von einem Menschen, der um Asyl nachsucht, der aus unterschiedlichen Gründen darum bittet, dieses Grundrecht in Anspruch nehmen zu dürfen, zeigt diese schleichende Verrohung und Vergiftung und damit natürlich auch eine Verschiebung eines Grundkonsens', einer Grundlage „was man sagen darf“. Und auch hier gestehe ich Ihnen etwas: in vielen Momenten ist es mir zuwider, auf derartige Texte zu reagieren. Und es ist mir auch zuwider den Konflikt und die Auseinandersetzung zu suchen. Um es ganz einfach zu sagen: Demokratie ist dann auch anstrengend. Denn Demokratie bedeutet, sich auseinandersetzen zu müssen. Und Demokratie braucht Streit. Wenn wir heute Abend zusammen sind, dann wissen wir, dass die Grundlage der Demokratie schlichtweg die Diskussion ist. Wenn wir das Streiten einstellen – ob in der Partnerschaft, in der Familie, in Vereinen und Verbänden, dann haben wir das Interesse am anderen eigentlich schon verloren. Denn eigentlich schafft Streit mit dem Ziel einer Lösung wieder Nähe und wir brauchen diese Auseinandersetzung.

Im Streiten sind wir Gegner, da wir unterschiedliche Meinungen und Auffassungen vertreten, unterschiedliche Ziele verfolgen. Da müssen wir Gegner sein, um diese unterschiedlichen Interessen auch auszufechten – auszukämpfen oder eben neutraler gesagt ausdiskutieren. Aber der große Unterschied ist, wir sind politische Gegner oder Gegner in einer konkreten Sache, aber wir sind keine Feinde. Und hier sehe ich eine ganz große Verschiebung: denn mit meinem Gegner kann ich Streiten und noch so sehr emotional Dinge verhandeln, am Ende werde ich ihm wieder die Hand reichen und vielleicht sogar idealerweise noch mit ihm auf ein Bier gehen. Aber einem Feind wünsche ich den Untergang, die Vernichtung und sogar vielleicht den Tod. Hier hat sich für mich vieles verschoben. Wir müssen als Liebhaber der Demokratie betonen, dass wir natürlich den Streit lieben und auch Gegner sein können,

aber in einer solidarischen Gesellschaft uns nicht als Feinde verstehen. Ich kann es persönlich nicht nachvollziehen, dass immer wieder in den neuen Medien ob es bei politischen Gegnern, oder auch bei ganz einfachen Fragen wie man die Gänseplage am Wöhrder See besiegt, den Verantwortlichen gleich den Tod wünscht.

Und damit komme ich natürlich zu denjenigen, die Menschen nicht mehr als Gegner, sondern als Feinde betrachten. Denn natürlich müssen wir Feinden der Demokratie auch als Feinden begegnen. Hier gilt es, die klaren Grenzen zu ziehen. Wenn ich höre, dass ein Ministerpräsident – und hier meine ich mal nicht den Bayerischen – davon spricht, dass man sich bei der Rechtsprechung auch am Volksempfinden orientieren müsse, dann läuft schon sehr viel falsch. Denn wir haben die Grenzen definiert und die Rechtsstaatlichkeit ist ein hohes Gut, das es zu verteidigen gilt, ebenso wie die Gewaltenteilung und damit den ganzen Rahmen unseres Zusammenlebens in einer Demokratie, die wir als freiheitlich demokratische Grundordnung bezeichnen. Hier müssen wir auch jene kontrollieren als Freunde der Demokratie, welche die Demokratie und ihre Organe kontrollieren und schützen. Hier gilt es Rahmenbedingungen einzuhalten und auch auf sie zu pochen. Wenn es im Parteiprogramm einer Partei – vor der wir am 14. Oktober irgendwie alle Furcht haben – steht, dass sie „für ein differenziertes Menschenbild“ eintritt, dann müssen wir auch hier die rote Linie ziehen. Denn alle gemeinsam haben wir einen Bezugspunkt, – das ist die uneingeschränkte Würde des Menschen. Und zusammengefasst ist unser gemeinsamer Bezugspunkt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die in diesem Dezember 70 Jahre alt wird. Auf diesen Bezugsrahmen müssen wir hinweisen, dafür müssen wir einstehen. Eine Verteidigung der Menschenrechte ist eine Verteidigung der Demokratie!

Auf dem Weg hierher bin ich am CINECITTA' vorbeigegangen. In diesen Tagen kommt eine neue Verfilmung von Robin Hood auf die Leinwand. Und damit bin ich bei meinem dritten Geständnis an diesem Abend: von Kindertagen an habe ich diese Geschichte geliebt. Robin Hood war mein Held und als 14 /15-Jähriger wollte ich auch als Guter gegen das Böse kämpfen. Leider musste man dann einsehen, dass die Welt nicht so einfach Schwarz und Weiß ist, dass man nicht so einfach mit Pfeil und Bogen und etwas List das Böse besiegen kann.

Auch in der Gruppe um Robin Hood gab es Böse und Verräter und auch um den Sheriff von Nottingham gab es Gute. Und noch ein Wort zur Kirche, auch da gibt es in der Geschichte um den Wald von Sherwood den Bischof, der in der Nähe der Macht steht und den Sheriff unterstützt, aber eben auch den Mönch, Bruder Tuck der an der Seite der Guten steht. In der Verfilmung mit Kevin Costner gibt es übrigens auch einen Muslim, der sich der Gruppe anschließt. Und in der Szene, in der er das Leben des Anführers rettet, sagte er auf die Frage, warum er ihm geholfen habe nur, dass es notwendig war.

Auch wenn ich selbst in diesem Bereich arbeite, so frage ich mich manchmal, wie stark wir den interreligiösen und interkulturellen Dialog immer wieder verdichten müssen oder ob es schlichtweg das gemeinsame Handeln braucht. Das gemeinsame Handeln von Menschen, die Not sehen, die Ungerechtigkeit und die Ausgrenzung sehen und damit undemokratisches und unsolidarisches Verhalten.

Das Leben ist nicht Schwarz und Weiß – es hat viele Graustufen – es kann ganz bunt sein – und so soll und darf es auch sein. Demokratie bedeutet, diese Komplexität auszuhalten. Demokratie bedeutet, dass das Leben bunt ist, dass es Vielfarbigkeit, – dass es Vielfalt gibt.

Der Politologe Thomas Bauer hat genau dies als Zeichen der Zeit beschrieben. In einem kleinen Büchlein mit dem Titel: Die Vereindeutigung der Welt: Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt beschreibt er, daß wir diese Vielstimmigkeit immer weniger aushalten und immer wieder aufs Neue, Wege der Vereinfachung suchen. Lassen Sie uns also alle gemeinsam diese Vielstimmigkeit aushalten und als Genuß, als Wert, als Bereicherung – und als Grundlage der Demokratie begreifen.

Wenn wir Ausgrenzung sehen, wenn wir Not sehen und wenn wir eben auch die Gefährdungen der Demokratie sehen, – dann kommt es auf die Haltung einzelner an. Sie machen es aus, die verschiedenen Räume zu besetzen, um den Schatz der Menschlichkeit zu heben und immer wieder die Brücke von einem zum anderen zu bauen. Gemeinsam können wir für die Strukturen kämpfen, die eine streitbare, wehrhafte Demokratie benötigt. Wenn wir heute Abend Lichter entzünden gegen die Dunkelheit, dann wollen wir dieses Symbol setzen: Dass eine einzelne kleine Kerze und ein kleines Handylicht mit vielen anderen Lichtquellen doch die Dunkelheit überwinden.

Wir werden mit Kerzen die Feinde der Demokratie nicht besiegen. Und Vaclav Havel hat die prägnante Formulierung gebracht, dass die Feinde der Demokratie alle Rechte und die Freunde der Demokratie wenige Möglichkeiten haben: *„Denen, die die Demokratie ernst nehmen, bindet sie die Hände, denen, die sie nicht ernst nehmen, erlaubt sie alles.“*

Beim Eintreten für Demokratie und damit auch einem Entgegentreten gegen die Feinde der Demokratie dürfen wir nicht zu undemokratischen Mitteln greifen – und nicht verzagen gegenüber dieser neuen Kraft undemokratischer Geister.

Mit diesen Kerzen sagen wir, dass es auf jeden einzelnen von uns ankommt, dieses Licht zu sein gegen Dunkelheit, gegen Gefährdungen, gegen Ängste und auch gegenüber Rassismus und schlichtweg das Böse im Menschen. Und mit diesen Kerzen sagen wir, dass die vielen Kerzen zusammen ein großes Gewicht sein können gegen dieses Dunkle und damit für etwas: für ein wohlwollendes, gestaltendes, menschliches und demokratisches Miteinander.

Wenn Sie heute da sind, und Ihr Licht entzünden, dann sind Sie und damit jede und jeder von Ihnen ein Experte für Demokratie und ich möchte Ihnen ganz herzlichen Dank dafür sagen.

4 Rede von Moritz Schulz

Demokratie soll heute Abend bei dieser Demo ja leuchten. Aber vielleicht haben Sie Ihre Demokratielampe ja bei Ikea gekauft und kriegen das blöde Ding jetzt einfach nicht zusammen. Und Ihr Blutdruck steigt und Sie wollen eigentlich nur noch wissen: Wie bekommen Sie diese gottverdammte Demokratie bitteschön zum Leuchten? Sie suchen: Genau, eine Bedienungsanleitung. Ich kann Ihnen da in den wenigen Minuten, in denen ich hier etwas zu sagen gebeten wurde, natürlich keine Lösung präsentieren. Aber das tun Bedienungsanleitungen ja zum Glück sowieso nicht. Lassen Sie mich Ihnen also drei gut gemeinte und halbwegs nutzlose Schritte zur Inbetriebnahme von Demokratielampen vorschlagen.

Im ersten Schritt haben Sie eine Intuition. Demokratie fängt nicht damit an, dass Sie mit Björn Höcke über die federalist papers diskutieren, über den Hintergründen des Institutionengefüges des Grundgesetzes brüten oder die Debatte über einen mutmaßlichen Terroristenleibwächter hinsichtlich des Rechtsstaatlichkeitsbegriffes kritisch dekonstruieren. Ihr Beitrag zu Demokratie fängt damit an, dass Sie spüren, wenn etwas der Demokratie gegen den Strich geht und wenn genau das genau deswegen Ihnen gegen den Strich geht. Wenn Sie eine Äußerung hören, wenn Sie eine Nachricht lesen und Sie spüren: Hier geht es nicht mit rechten Dingen zu. Das Ungerechtigkeitsgefühl, das ein Vierjähriger hat, wenn er sieht, wie einem anderen sein Brot geklaut wird, ohne dass er für dieses Gefühl die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten hätte lesen müssen – das brauchen Sie für Fragen der Demokratie. Mit einem Faust-Vers gesprochen: *„Wenn ihr’s nicht fühlt, ihr werdet’s nicht erjagen.“* Machen Sie sich keine Sorgen, wenn diese Intuition diffus ist, wenn Sie Ihren Finger nicht ganz in die Wunde legen können. Allein die Tatsache, dass es Sie nicht kalt lässt, dass es Sie umtreibt, ist für die Demokratie

schon ein wertvolles Kapital. Das ist eine Frage auch der politischen, letztlich aber der moralischen, der charakterlichen Bildung, der Sozialisation, der Einübung.

Zweitens: Dieser emotionale Impuls muss Sie über die Schwelle zum Handeln, zur Öffentlichkeit, zur Sichtbarkeit heben. Wenn aus Ihrer Intuition rein gar nichts folgt, dann verpufft sie wirkungslos. Diese Schwelle zu senken, das kann der wertvolle Beitrag sein, den zivilgesellschaftliches Engagement leisten kann. Wir müssen, wo immer es geht, ihren demokratischen Regungen Handlungsangebote an die Hand geben, Foren anbieten, in denen Sie sich zeigen können. Genau so etwas hat sich auch Pulse of Europe zur Aufgabe gemacht. Dann gelingt es vielleicht, dass all unsere gemeinsamen Intuitionen sichtbar werden.

Drittens aber dürfen Sie es bei der Intuition nicht belassen. Stellen Sie das, woran Sie glauben, zur Disposition und versuchen Sie, sich noch einmal von Neuem davon zu überzeugen. Politische Entscheidungen sind Werte-Entscheidungen. Sie sind kompliziert, weil sie abstrakte Werte in konkreten Situationen umsetzen müssen. Wenn Demokratie funktionieren soll, dann müssen Sie wissen, wofür Sie einstehen und was das jetzt in einem konkreten Fall bedeutet. Lassen Sie sich davon nicht einschüchtern – diese beiden Fragen sind außerordentlich komplizierte Fragen. Was es braucht, ist nicht, dass Sie auf jede Frage eine Antwort geben können, dass Sie zu allem eine Meinung haben. Was es braucht, ist, dass Sie neugierig darauf sind, Ihre Meinung zu entdecken. Dass Sie sich mit Ihrer Intuition nicht begnügen, sondern sich fragen: Warum halte ich das für gut? Wie würde ich es gegenüber jemanden, der etwas ganz Anderes denkt, rechtfertigen? Und welche Konsequenzen hat meine Meinung, wenn ich Sie zu Ende denke? Um Demokrat zu sein, müssen Sie kein Parteiprogramm verfassen. Es genügt, wenn Sie in Ihrem Kopf einen kleinen Beobachter haben, der mit ganz unbeeindruckter Neugierde fragt: Ach, kurios, dass ich das meine – wieso ist das denn so? Am besten ist das ein kleines Kind, das fragt: Warum? Und warum? Und warum?

Wenn Sie die Bedrohungen der Demokratie nicht kalt lassen, wenn es gelingt, für dieses Gefühl eine Öffentlichkeit zu schaffen und wenn wir es dabei aber dann nicht belassen, sondern der Aufgabe, die die demokratische Teilhabe für jede und jeden von uns bedeutet, gerecht werden, dann sind wir, glaube ich, auf keinem allzu falschen Weg.

In dem Aufruf zu dieser Demo hieß es: „Versammeln wir uns, um daran zu erinnern, dass die Demokratie ihre ganz eigene Strahlkraft entfaltet.“ Ich bezweifle, dass sie das tut. Wenn die Demokratie strahlen soll, dann müssen wir in die Pedale treten oder ins Windrad pusten – von alleine leuchtet sie nicht. Wenn wir das aber tun, dann mag es wohl sein, dass etwas strahlt. Dann ermöglicht nämlich diese Demokratie uns, in ihr zu strahlen. Dann ist die Demokratie ein Gefüge, in dem wir unsere beste Seite zeigen können. Genauso wie wir in ihr unsere schlechtesten Seiten zeigen können, denn das ist der Demokratie so gleichgültig wie den Jahreszeiten und dem Wetter. Ob hier etwas strahlt oder ob es dunkel bleibt, das liegt in unserer Hand.

Bisher erschienene Arbeitspapiere (Stand Januar 2019)

<https://www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html>

- Nr. 74 / Januar 2019: **Rückblick auf „Nürnberg leuchtet für Demokratie“ am 15.09.2018 vor der Lorenzkirche in Nürnberg** (Barbara Münzel, Dr. Uli Glaser, Dr. Siegfried Grillmeyer, Moritz Schulz)
- Nr. 73 / Januar 2019: **„Forum Willkommenskultur“ 2018 – Rahmenhandlung und (Zwischen-) Bilanz** (Martina Rudolph, Hannah Brandl)
- Nr. 72 / Januar 2019: **Auftakt-Reden zum 3. Forum Willkommenskultur am 21. April 2018 in Nürnberg** (Dr. Ulrich Maly, Navid Zandi)
- Nr. 71 / Januar 2019: **„Stadtteilpatenschaften“ in Nürnberg** (Alexander Brochier, Dr. Uli Glaser, Heike Wolff)
- Nr. 70 / August 2018: **10 Jahre Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement und „Corporate Citizenship“**
- Nr. 69 / April 2018: **Chronik der Stifter-Initiative Nürnberg 2011-2018** (Dr. Uli Glaser, Karin Eisgruber, Lutz Kaiser (Redaktion))
- Nr. 68 / März 2018: **Freiwilliges Engagement VON Geflüchteten** (Katharina Wildfeuer)
- Nr. 67 / Februar 2018: **Links und Apps für Geflüchtete und Helfende 4., überarbeitete Fassung** (Yasmin Abdin, Paloma Lang, Maria Neundörfer, Eva Beyer, Mona Pfister, Ann-Katrin Rückel, Nadine Burschil)
- Nr. 66 / Februar 2018: **Die Nürnberger Freiwilligenbörse und die Nürnberger Freiwilligenmesse Erfahrungen von 2011 bis 2018** (Paloma Lang, Kathleen Purrucker, Melanie Schmitt, Carolina Fraebel, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler, Thomas Jennemann)
- Nr. 64 / August 2017: **Fundraising vor Ort – Checkliste für Fundraising-Bemühungen** (Dr. Uli Glaser, Cindy Bärnreuther, Alina Alexandrow)
- Nr. 63 / März 2017: **Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in Nürnberg, Sachbericht 2016** (Natalie Lebrecht)
- Nr. 62 / März 2017: **Grußwort zum „Forum Willkommenskultur“** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 61 / Januar 2017: **Links und Apps für Geflüchtete und Helfende: 3., überarbeitete Fassung** (Yasmin Abdin, Maria Neundörfer, Eva Beyer, Paloma Lang, Mona Pfister, Ann-Katrin Rückel, Nadine Burschil)
- Nr. 60 / Dezember 2016: **Sprach- und Kulturvermittler in der Flüchtlingshilfe Laudatio Interkultureller Preis Stadt Nürnberg 2016** (Dr. Uli Glaser)
- Nr. 59 / Januar 2017: **Die sozialen Dienstleistungen in und um die Wohnanlage Diana und deren Beitrag zur Armutsprävention** (Andrea Banzhaf, Dominik Beck, Gisela Gögelein, Bernhard Ranz, René Scheuermann, Monika Smulski)
- Nr. 58 / Dezember 2016: **Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus sechs Jahren** (Carolina Fraebel, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler, Thomas Jennemann)
- Nr. 57 / Januar 2017: **Die Nürnberger „Corporate Volunteering“-Tage in den Jahren 2013, 2014, 2015 und 2016** (Janika Brunner, Birgit Kretz, Ramona Löffler, Annegret Schiemann, Chiara Welter)
- Nr. 56 / Dezember 2016: **Die Quellen des Guten oder warum ist Bürgerschaftliches Engagement so attraktiv?** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 55 / Dezember 2016: **Herausforderungen an eine Jugendhilfe 2020** (Reiner Pröbß)
- Nr. 54 / November 2016: **Links und Apps für Geflüchtete und Helfende 2., überarbeitete Fassung, arabische Übersetzung** (Yasmin Abdin)
- Nr. 52 / August 2016: **„Flüchtlinge im Betrieb“: Projekt „Enter → Integration von Flüchtlingen in der Wirtschaft am Beispiel der Metropolregion Nürnberg“** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 51 / Juni 2016: **Unterbringung, Leistungsgewährung, Integration – Aktivitäten des Geschäftsbereichs Jugend, Familie und Soziales in der Flüchtlingsarbeit**
- Nr. 49 / April 2016: **Die Bedeutung des Ehrenamtes in der Integrationsarbeit** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 47 / April 2016: **Elemente einer kommunalen Engagementstrategie: Am Beispiel der Stadt Nürnberg** (Nadine Burschil, Dr. Uli Glaser)
- Nr. 45 / März 2016: **Hinweise für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingshilfe 3. Auflage** (Ann-Katrin Rückel, Julia Leisner, Paul Kaltenecker, Patricia Paiva)
- Nr. 44 / Januar 2016: **Bildungs- und Sprachangebote: Kompendium für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe** (Sebastian-Manuel Schmidt)

- Nr. 43 / Dezember 2015: **Flucht, Asyl, Flüchtlingshilfe: Hintergründe und Fakten** (Dr. Uli Glaser, Josephine Merkel)
- Nr. 42 / Dezember 2015: **Die Bedeutung von Zivilcourage und Bürgerschaftlichem Engagement– am Beispiel der Flüchtlingsarbeit** (Reiner Pröiß)
- Nr. 41 / Dezember 2015: **Unternehmensengagement: “Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship”** (Dr. Uli Glaser, Carolina Fraebel)
- Nr. 40 / Dezember 2015: **Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus fünf Jahren** (Thomas Jennemann, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler)
- Nr. 37 / April 2015: **Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen: Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013** (Patricia Paiva)
- Nr. 36 / April 2015: **Internet und Social Media (im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg)** (Solveig Grunow, Patricia Paiva)
- Nr. 35 / März 2015: **„Bürgerstiftungen sind ein wichtiger Faktor für die Zivilgesellschaft“** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 34 / März 2015: **Konzeption und Durchführung eines Kindermitbringtags: Ein Leitfaden für Unternehmen und Verwaltung** (Carolin Bartenschlager, Doris Reinecke)
- Nr. 33 / Januar 2015: **Thema Flüchtlinge und Asyl: Der aktuelle Rahmen** (Thorsten Bach, Jonas Köhler, Martina Mittenhuber)
- Nr. 32 / Januar 2015: **Anerkennungskultur: Ein Blick zurück nach vorn** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 31 / Oktober 2014: **Die Nürnberger „Corporate Volunteering“-Tage in den Jahren 2013 und 2014** (Birgit Kretz, Ramona Löffler, Annegret Schiemann)
- Nr. 30 / September 2014: **Vier Jahre Stifter-Initiative Nürnberg: Eine Zwischenbilanz** (Harald Riedel)
- Nr. 29 / Juni 2014: **Kulturfreunde: Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg** (Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch)
- Nr. 28 / Mai 2014: **„Nürnberger Unternehmen in sozialer Verantwortung“ Beratungsprojekt für KMU und Aufbau des CSR-Netzwerks Nürnberg** (Thorsten Bach, Dr. Uli Glaser, Julia Kares)
- Nr. 25 / Februar 2014: **Stiftungskooperationen: Das Beispiel „Stiferverbund MUBIKIN“** (Kirsti Ramming)
- Nr. 24 / Februar 2014: **1. Jugend-Engagement-Tage Nürnberg 2013: Umfrage-Ergebnisse** (Elke Lindemayr)
- Nr. 23 / Oktober 2013: **Drei Jahre Stifter-Initiative Nürnberg 2010-2013 – Artikel und Veröffentlichungen** (Dr. Uli Glaser, Michaela Smolka)
- Nr. 22 / September 2013: **Alleinerziehende in Nürnberg – Lokale Ansätze der Unterstützung und Vernetzung** (Andreas Kummer, Doris Reinecke)
- Nr. 21 / September 2013: **Wandel der ehrenamtlichen Arbeit in Wohlfahrtsverbänden – Regionale Konzepte von AWO und Caritas** (Tabea Häusler)
- Nr. 20 / September 2013: **Corporate Urban Responsibility: Unternehmerisches Engagement in der Stadtentwicklung am Beispiel der Stadtteilpatenschaften in Nürnberg** (Julia Roggenkamp)
- Nr. 19 / September 2013: **Zum bürgerschaftlichen Engagement junger Menschen** (Esther Meyer, Bastian Sauer)
- Nr. 18 / Juli 2013: **Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen** (Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß)
- Nr. 17 / Juni 2013: **Bürgerschaftliches Engagement und sozialstaatliche Daseinsvorsorge – Bemerkungen zu einer verwickelten Beziehung** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 16 / Mai 2013: **Kultur für alle!? Wie Nürnbergerinnen und Nürnberger mit niedrigem Einkommen die Kulturläden nutzen** (Peter Hautmann)
- Nr. 14 / Mai 2013: **Die „Initiative familienbewusste Personalpolitik“** (Thomas Etterer, Doris Reinecke)
- Nr. 13 / März 2013: **Die Keimzelle der Demokratie: Chancen und Grenzen kommunaler Bürgerbeteiligung** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 10 / November 2012: **Familie als kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe** (Reiner Pröiß)
- Nr. 9 / November 2012: **Soziale Infrastruktur, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerschaftliches Engagement** (Reiner Pröiß)
- Nr. 8 / Juli 2012: **Nürnberg und das Stifterwesen** (Karin Eisgruber, Dr. Uli Glaser, Elmar Reuter)
- Nr. 7 / Juli 2012: **Unternehmen Ehrensache: Das Corporate Volunteering Netzwerk in Nürnberg** (Elisabeth Fuchsloch)
- Nr. 6 / Juli 2012: **Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld** (Dr. Uli Glaser)

- Nr. 5 / Juli 2012: **Nürnberger Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009): Die Ergebnisse im Überblick** (Dr. Hermann Burkard, Dr. Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch)
- Nr. 4 / Mai 2012: **Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe** (Marco Puschner)
- Nr. 3 / Mai 2012: **Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm** (Dr. Uli Glaser)
- Nr. 2 / Mai 2012: **Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg** (Dr. Uli Glaser, Alexandra Weber)
- Nr. 1 / Mai 2012: **Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft** (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Dr. Uli Glaser, Reiner Pröhl)